

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 146.

Mittwoch, den 16. Dezember 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung, betr. das Ergebnis der Gemeinderats-Wahl.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl des Gemeinderats haben von 489 Wahlberechtigten 331, also mehr als die Hälfte abgestimmt.

Die meisten Stimmen haben erhalten und sind somit gewählt:

auf 6 Jahre:

- 1) Wildbrett, Friedrich, Oberholzhauer, seitheriger Gemeinderat, mit 293 Stimmen,
- 2) Pfan, Christian, Kaufmann, seitheriger Gemeinderat, mit 242 Stimmen,
- 3) Hammer, Friedrich, Maurermeister, mit 205 Stimmen,
- 4) Volz, Johann, Flößer, mit 131 St.;
- 5) Eisele, Karl, Bediener, mit 113 St.

Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl müssen binnen 8 Tagen von der gegenwärtigen Bekanntmachung an gerechnet — bei dem Gemeindevorstand oder dem K. Oberamt angebracht werden; nach Ablauf dieser Frist kann die Gültigkeit der Wahl nur wegen gesetzlicher Mängel in der Person des Gewählten angefochten werden.

Den 15. Dezember 1891.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner.

Stadt Wildbad.

Stamm- und Kleinnußholz- Verkauf

am Dienstag, den 22. Dezember 1891
vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus zu Wildbad und zwar:

a) Stammholz:

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 12 Häslach:
346 St. tan. u. fichten. Stammholz
I. - V. Cl. mit 109,16 Fm.;

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 17
Fünfbäume:

22 St. tan. Stammholz IV. u. V. Cl.
mit 3,26 Fm.;

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 16 Lott-
baumsteigle:

5 St. Stammholz V. Cl. mit 0,52 Fm.,
6 Förschen u. 2 Tannen mit 6,27 Fm.;

38 Eichen u. 1 Buche mit 9,38 Fm.,
aus Stadtwald Wanne Abt. 3 Buchplatte:
27 St. tann. Stammholz V. Cl. mit
4,26 Fm.;

aus Stadtwald Linie Abt. 1 Köpfe:
54 St. tann. Stammholz V. Cl. mit
9,07 Fm., 305 St. tann. Stammholz
I. - IV. Cl. mit 183,56 Fm.; 1 Buche
mit 0,68 Fm.;

aus Stadtwald Linie Abt. 7 Steinweg:
1 St. tann. Stammholz mit 2,64 Fm.;

aus Stadtwald Linie Abt. 11 Fichtenbusch
und Abt. 13 Soldatenbrunnen:
47 St. tann. Stammholz-Scheidholz
mit 109,95 Fm.;

aus Stadtwald Linie Abt. 10 Kellerloch:
6 Buchen mit 8,28 Fm.;

b) Kleinnußholz:
aus Stadtwald Sommersberg Abt. 12 Häslach:
Derbstangen I. Cl. 47 St., II. Cl.
19 St., III. Cl. 8 St., Hopfenstangen
I. Cl. 37 St., II. 7 St., Reisstangen
I. Cl. 3 St.;

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 16
Lottbaumsteigle:

Werkstangen: II. Cl. 2 St., III. Cl. 2 St.,
IV. Cl. 2 St., IV. Cl. 14
eichen,

Hopfenstangen: I. Cl. 5 St., II. Cl. 24
St., III. Cl. 1 St.;

Reisstangen: I. Cl. 68 St., II. Cl. 229
St., III. Cl. 170 St., IV.
216 St.,

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 17
Fünfbäume:

Werkstangen: I. Cl. 14 St., II. Cl. 14
St., III. Cl. 3 St.;

Hopfenstangen: I. Cl. 15 St.
Liebhaver sind eingeladen.

Den 15. Dezember 1891.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner.

Hajelnußkerne,

neue, prima, zu Backwerk feiner als Mandeln,
empfiehlt pr. Pfd. 80 Pf.

Carl Wilh. Bott.

Sämtliche

Back-Artikel

in neuer und schönster Ware empfiehlt zu
den billigsten Preisen.

Fr. Treiber.

Weihnachts- Ausverkauf.

Große Auswahl in
Kinderspielwaren aller Art,
Puppen- u. Weihnachtsartikel
empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen.

Mina Illmer.

Verkaufslokal

im Laden des H. Sattler Oberle.

Schöne

Schneiz & Zwetschgen

sowie auch

Nüsse

empfiehlt

Chr. Batt.

Sämtliche

Back-Artikel

empfiehlt billigt

Carl Wilh. Bott.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügel-
decken verwendbar

billigt bei

Fr. Maier.

Sämtliche

Back-Artikel

empfiehlt in besten und frischen Qualitäten.
Chr. Pfan.

Guten reinen

Schleuderhonig

empfiehlt.

Chr. Pfan.



200 bis 300 Mt.

sind sofort auszuleihen, gegen ge-
setzliche Sicherheit.

Näheres bei der Redaktion.

Maronen

empfiehlt

Conditior Funf.

Halma - Go -

Dieses von Norden kommende hübsche Spiel für Jung und Alt hat sich in kurzer Zeit überall eingebürgert und wird allerort jetzt mit Eifer gespielt. Durch die Verbindung mit dem Gobangspiele sind in Halma-Go beide Spiele hübsch vereinigt u. kosten zusammen in elegantem Karton nur *M.* 1.50
Bestens empfohlen von
Max Klinge's Buchhandlung.

Kaiser-Öel

empfehl

Gustav Hammer.

Neue Mandeln, sowie Rosinen und Sultaninen

sind eingetroffen.

Ebenso bringe meine

Bäckartikelf

in Erinnerung wie:

gestoß. Zucker, sämtl. zum Backen notwendigen Gewürze, Citronat und Orangeat;

Ferner

Citronen & Orangen.

Friedrich Funf,
Conditior.

Schönste türk. Zwetschgen und Apfelschnitze

empfehl.

Fr. Treiber.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen in allen Waschstoffen Wollstoffen Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Baseler-Lebkuchen
Honig-Lebkuchen &
Schnitzbrot

empfehl

Conditior Funf.

Gut kochende

Erbfen & Linsen

empfehl bestens

Chr. Batt.

I^a Neue holländische
Häringe

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Die Buchdruckerei

von

Bernh. Hofmann Wildbad

empfehl sich zur Anfertigung von

Neujahrs-Gratulations-Karten

aller Art (in Bunt- u. Schwarz-Druck);

ferner empfehle eine grosse Auswahl schöne u. hübsche

Gratulations-Karten.

Spiel-Waren

in großer Auswahl

worunter:

Gesellschaftsspiele, gekl. Puppen, Puppenkörper, Porz.-Köpfe, Holzpferde, Wägen, Baukästen, Trommeln etc. etc. etc.

sowie Ziehharmonika

J. F. Gutbub.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

in:

Aleiderstoffen doppelbreit Meter von 75 Pfg. an,
Aleider- u. Schürzen-Stattun Meter von 40 Pfg. an,
Biz u. Biquè Meter von 30 Pfg. an,
Baumwollflanelle Meter 35, 40, 45, 50 Pfg. etc.,
Bettzeugen Meter von 45 Pfg. an,
Schurzzeugen, Unterrockstoffe etc. etc.,
eine Partie Reste weit unter Preis.

Um zahlreichen Besuch bittet

Wilh. Ulmer.

Sonig,

Neue Orangen u. Citronen

empfehl

Conditior Funf.

Gut kochende

Erbfen, Linsen
und Bohnen

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehl

J. F. Gutbub.

Getrocknete

Bohnen, Langschnitt
grüne und gelbe

Erbfen u. Linsen

empfehl in schönster Ware.

Fr. Treiber.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfehl sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter

im Hause des Hrn. Maurermeister

Bozenhardt jr.

im Straubenberq.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber, Uhrmacher entgegen genommen.

Neues Sauerkraut

empfehl

Chr. Batt, Rathausgasse.

Wildbad.

Eine Sendung allerbesten

Gußstahl-Waldsägen

ist eingetroffen und empfehl dieselbe unter Garantie.

Fr. Treiber.

M u n d s h a n.

Ellwangen, 9. Dezbr. Sonntag nacht wurde einem 28jährigen Bauernburschen von Kallmweg, Gde. Süßlen, in der Nähe dieses hart an der bayerischen Grenze liegenden Weilers von einem jüngeren Ziegelfrecht aus Regelsweiler der Schädel mit einem Prügel derart zersplittert, daß der Ueberfallene gestern seinen Verletzungen erlag. Beweggrund der That war Eifersucht. Das Amtsgericht nahm heute an Ort und Stelle den Thatbestand auf. Der Thäter, der geständig ist, wurde heute mit der Leiche konfrontiert und sodann hieher eingeliefert.

Mün. 4. Dez. Im hiesigen Dragonerregiment sind seit 8 Tagen die neuen, geraden Säbel eingeführt; es werden denselben bei geringer Schwere und großer Handlichkeit die besten Eigenschaften einer Hieb- und Stoßwaffe nachgerühmt.

— Fürst Bismarck hat am Freitag einen Journalisten in Friedrichsruh empfangen und sich demselben gegenüber über verschiedene Tagesfragen ausgesprochen. Der Interviewer war der Chefredakteur der Lübecker „Eisenbahnzeitung“, Szafranski. Der Fürst nahm Anlaß, sich über sein Fortbleiben von den Beratungen der neuen Handelsverträge im Reichstage zu äußern. Er motivierte dasselbe damit, daß er betonte, den Abgeordneten sei zu wenig Zeit zu ihrer Information gelassen worden und er habe es unter diesen Umständen für unvereinbar mit seinem Gewissen gehalten, sein Votum abzugeben. Ueber das Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz sprach sich Fürst Bismarck dahin aus, dasselbe sei ohne Rücksicht auf die Grundsätze der Psychologie geschaffen und beweise eine geringe Menschenkenntnis. Daß General von Caprivi sein Nachfolger im Reichskanzleramt sein würde, habe er gewünscht, er selbst habe ihn sogar dem Kaiser als solchen empfohlen.

Berlin, 11. Dez. Reichstag. Fortsetzung der Beratung der Handelsverträge. Staatssekretär von Marschall aus, in Deutschland werde das Schutzollsystem nur ein gemäßigtes sein. Die Regierung thue ihr Möglichstes für die Landwirtschaft, könne aber dem Vorschlage Kanitz nicht beitreten. Brömel (deutsch.) sagt, die Freisinnigen sind der Meinung, daß die Regierung mit dem Abschluß von Verträgen auf dem richtigen Wege sei. Abg. Böttcher (nat.-lib.) führt aus, das bisherige Zollsystem sei kein unvoreilhaftes gewesen, die autonomen Tarife würden aber auf die Dauer einem unhaltbaren Zustande zuführen. Politisch begrüßte er den Vertrag freudig er erwachte jedoch die genaueste Prüfung für notwendig. Abg. von Kardorff (ireikonf.) sagt, er würde gegen eine Remonetisierung des Silbers in eine Herabsetzung der Getreidezölle willigen; er tadelt die Gestattung der Schweineeinfuhr und wünschte einzelner unklarer Punkte wegen eine Kommissionberatung. Er könne einen solchen Vertrag wohl auf fünf, nicht aber auf zwölf Jahre bewilligen. Reichskanzler von Caprivi bezeichnet den Zeitpunkt zum Abschluß der Verträge als günstig. In der Frage der Remonetisierung des Silbers, welche schon seit 20 Jahren schwebt, werde man bis zum 1. Februar 1892 schwerlich einen Schritt vorwärts kommen. Die Verhältnisse in England und Amerika seien nicht derartig, daß man der Sache näher treten könne.

Berlin, 12. Dez. Reichstag. v. Masfow (konf.) hat den von 36 Abg. unterzeichneten Antrag eingebracht, die Handelsverträge an eine besondere, 28gliedrige Kommission zu überweisen. In Fortsetzung der 1. Lesung der Verträge führt Singer (Soz.) aus: Die Einführung des Normalarbeitstages wäre wirksamer gewesen, als alle Handelsverträge. Die Sozialdemokratie halte fest an ihrem revolution. Charakter, denke aber nicht an offenen Aufruhr; sie wolle nicht der Versuchungsgegenstand für das rauchlose Pulver und die kleinkalibrige Gewehr sein. Er werde für die Handelsverträge stimmen. v. Hüne (Zentr.): Die Festlegung der Getreidezölle auf 12 Jahre sei der Hauptvorteil der Verträge. v. Mantouffel (konf.) für die Verträge. Er hoffe, das Kollektivverbot des Bundesrats schlage genügend warm für die Landwirtschaft. Wenn Kanitz aus Vaterlandsliebe gegen die Verträge, so stimme er aus dem gleichen Grunde dafür. Reichskanzler v. Caprivi weist die Behauptung zurück, daß die Industrie vor der Landwirtschaft bevorzugt werde; er wisse nicht, wie er wohlwollender über die Landwirtschaft sich hätte aussprechen können. Es habe große Mühe gemacht, den Getreidezoll von 3 1/2 M. zu erhalten. Zur Abhilfe des Arbeitermangels werde eine Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz erwogen; die Vorlage sei noch im Laufe der Tagung zu erwarten. Rickert (freis.) will die rasche Erledigung der Verträge noch vor Weihnachten. Die Freisinnigen stimmen einmütig dafür aus rein sachlichen Gründen. Der Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz würde er seine Mitwirkung nicht versagen, eine Abänderung des Freizügigkeits-Gesetzes müßte er entschieden zurückweisen. Reichskanzler Caprivi erwidert: Die verb. Regierungen streben gleichfalls die Erledigung der Verträge vor Weihnachten an. Der Reichstag möge seine Arbeit nicht ohne Not verlangsamen und den andern Parlamenten ein gutes Beispiel geben. Orterer (Zentrum): Süddeutschland ist besonders durch die Herabsetzung der Getreide- und der Weinzölle beunruhigt und es herrscht dort das Gefühl vor, daß die Landwirtschaft hauptsächlich Opfer bringt. Aber wenn auch die Handelsverträge eine gewisse Abschwenkung nach links ausdrücken, ihre politische Bedeutung erheischt die Annahme. In der Abstimmung wird der Antrag Masfow auf Kommissionsberatung gegen Teil der Konservativen abgelehnt.

Rom, 11. Dez. Die Handelsverträge werden vor Weihnachten nicht mehr zur Beratung kommen.

— Berlin. (Ein hartnäckiger Selbstmörder. Der in der Schinkelstraße wohnende Friseur B., dessen Mutter vor 14 Tagen an der Influenza erkrankt und bald darauf gestorben war, vermochte den Tod seiner geliebten Mutter nicht zu überwinden, er wurde schwermütig und versuchte vorgestern Vormittag sich auf dem Boden des Hauses, in welchem er wohnte, zu erhängen. Der Strick, an welchem sich B. zu erhängen versuchte, riß aber durch das Gewicht des Lebensmüden auseinander und nun wollte sich B. durch die Oeffnung einer Dachlücke auf die Straße hinabstürzen. Aber auch dies mißlang, da das Fenster zu schmal war. Nun verfiel der Unglückliche auf einen grauenhaften Einfall; mit einem Holzseil, das er auf dem Dachboden fand, schlug sich der jedenfalls

Geistesgestörte so lange und so heftig auf den Kopf, daß der Schädelknochen verletzt wurde. Mehrere Stunden darauf, in einer großen Blutlache liegend und bis zur Unkenntlichkeit entstellte, aufgefunden und auf Anordnung der Revierpolizei nach dem Krankenhause Bethanien gebracht.

— Die großh. Eisenbahnleitung von Oldenburg hat nun auch in einer besonderen Verfügung mit den Fremdwörtern im Eisenbahndienst aufgeräumt. Man geht z. B. nicht mehr in die Expedition, sondern in die Schreibstube, man wird nicht mehr vor dem Ueberschreiten der Barriere, sondern der Schranke gewarnt u. dergl. m.

Erfurt, 12. Dez. Von einem schweren Brandunglück wurde vorlezte Nacht der weimarische Ort Uzmannsdorf heimgesucht. Während 5 Geschäfte in Flammen standen, riß sich ein wütend gewordener Ochse los, rannte auf den Eisenbahndamm und galoppierte dem von Erfurt kommenden Schnellzuge entgegen. Als die Maschine auf das Tier stieß, wäre beinahe der Zug entgleist. Der Ochse wurde eine große Strecke mit fortgeschleift, ehe es gelang, den Zug anzuhalten. Sämtliche Fahrgäste stiegen aus. Es währte gramme Zeit, bevor der Kadaver bei Seite geschafft werden konnte.

— Ein armer Tagelöhner, Witwer mit zwei Kindern in Wiesweiler (Reichsland), erhielt dieser Tage die Mitteilung, daß bei der letzten Ziehung der Anteillose der Stadt Benedig ein Gewinn von 75,000 Fr. auf sein Los gefallen ist.

— In einem Dorfe des Bieselburger Komitats (Ungarn) hat sich ein schrecklicher Vorfall ereignet. Der Sohn eines Bauern ist aus Amerika nach 16jähriger Abwesenheit heimgekehrt. Derselbe, der jetzt 32 Jahre alt ist, verlangte, ungekannt von den Eltern, Nachtquartier und zeigte ihnen eine Barschaft von 7000 Gulden. Die Bäurin schnitt aus Habgier dem Fremden im Schlafe den Hals durch. Als der Bauer heimkehrte, erkannte er den eigenen Sohn, und als die Mörderin dies erfuhr, stürzte sie tot zusammen.

— (Eine Riesenschlange.) entkam dieser Tage in Nizza aus dem zoologischen Garten und blieb, trotzdem daß man nach allen Richtungen eifrig suchte, verschwunden. Endlich entdeckten Bauern von Saint Pons die Schlange auf einem Felde, tödteten sie und brachten sie im Triumphe nach Nizza zurück.

— In Dortmund ist am 12. ds. Bothes Fabrik für Eisenkonstruktionen niedergebrannt.

— Aus Mailand, 13. Dezbr. meldet man der Fr. Ztg.: Vorgestern nacht ist die große, 22,000 Webstühle enthaltende „Cotonificio Balsellana“ in Gazonig bei Bergamo vollständig abgebrannt. Der Schaden beläuft auf nahezu eine Million.

— Aus Genua, 12. Dez., wird gemeldet: Heute vormittag barst auf dem der italienischen Navigazione Generale gehörigen Dampfer Calibria der Kessel. Der Dampfer sank. Von den 28 Personen der Besatzung konnten sich nur 10, von den 5 Reisenden nur 2 retten. Von den Geretteten sind 4 verletzt.

Neapel, 10. Dezbr. Im Süden der Insel Pantelleria ist infolge wiederholter vulkanischer Ausbrüche eine neue Insel von 500 Meter Durchmesser aufgetaucht. Die Schiffe erhielten Ordre sich von Pantelleria

fernzuhalten und zwar zum Wenigsten eine Meile weit.

Aus Hamburg, 11. Dez., wird gemeldet; Der Stadtteil Hermannsthal bei der Horner Rennbahn ist in der vergangenen Nacht zur Hälfte niedergebrannt. Dadurch sind 24 Familien obdachlos geworden. Der Besitzer Dreyer wurde noch während des Feuers unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. — Heute morgen um 6 Uhr wurde bei furchtbarem Südweststurm ein Boot mit 10 Arbeitern von dem Fährdampfer Ernst Meiß umgerannt. Das Boot versank sofort und drei Arbeiter ertranken.

New-York, 10. Debr. Ueber eine Feuerbrunst in Louisville, welche in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern ausbrach, wird berichtet: In der brennenden Fabrik befanden sich im 4. Stockwerk 40 Mädchen, von denen 5 in den Flammen umkamen, die übrigen retteten sich durch Springen aus den Fenstern, wobei viele Gliederbrüche erlitten. Es ist ein ganzer Häuserkomplex niedergebrannt.

Verschiedenes.

Wie der alte Fritz über die Auserziehung dachte, berichtet folgende Anekdote:

In einem preussischen Dorfe hatte ein evang. Geistlicher des öfteren freiere Kanzelreden gehalten; so hatte er auch gelegentlich einer Predigt über den jüngsten Tag, die Auserziehung in Zweifel gezogen. Als das Konsistorium hierüber Mitteilung erhielt, ordnete dieses eine Untersuchung an und es wurde schließlich die Amtsentsetzung des Kirchenbirten beschlossen. Hierzu mußte jedoch der König die Genehmigung erteilen. Der alte Fritz ließ sich, als ihm die Sache zu Ohren kam, über diese Angelegenheit Vortrag halten. Nach kurzer Zeit erhielt das Konsistorium das die Amtsentsetzung des Pastors beantragende Schriftstück zurück mit der Randbemerkung des Königs: „Bleibt im Amte! Wenn er am jüngsten Tage nicht mit auf-erstehen will, mag er liegen bleiben.“

(Das schreckliche Kind.) Bei Krause's sind Gäste zu Tisch, denn die Hausfrau durch die Opulenz ihrer Tafel Achtung einflößen möchte. Einer der Gäste ist ungeschickt und zerbricht ein Glas, da ruft Fritzchen, der Jüngste in der Familie: „Na, so'n Pech! Das ist eins von den Gläsern, Mama, die Du Dir von Schmidt's nebenan geborgt hast.“

.: (Eigentümliche Logik.) A: „Aber warum bleiben Sie denn im Wirtshaus stets Alles schuldig?“ — B: „Ja, mein Lieber, wenn ich das immer zahlen wollt', was ich verzehre, müßt' ich ja verhungern!“

Bei der Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart wurden im laufenden Jahre bis Ende November Lebensversicherungs-Anträge über M. 30 507 350 gegen M. 28 321 100 in derselben Periode des Vorjahres eingereicht, im Jahre 1891 also mehr M. 2 186 250. Als Dividende wurde für 1892 nach neuem System, Dividendenplan AII, 40% der gewöhnlichen Todesfallprämie und extra 20% der Zusatzprämie bei alternativer d. h. auf ein bestimmtes Lebensalter abgekürzter Versicherung festgesetzt; die nach Dividendenplan B, steigende Dividende, Beteiligten erhalten im Jahre 1892 eine gegen das Vorjahr um 3% erhöhte Dividende aus der vollen Prämie, also einschließlich Zusatzprämie für alternative Versicherung. Nach altem System, Dividendenplan AI, kommen wieder 34% aus jeder Todesfall-Prämie zur Verteilung.

Ein Weihnachtsabend in Südafrika.

Von Franz Wöllmer.

Nachdruck verboten.

1.

Gegen Ausgang des Jahres 1878 befand ich mich auf einer Tour durch den nördlichen Teil der Natal-Colonie, und da ich durch nichts gebunden war, so zog ich mit meinen Begleitern, ein paar intelligenten Kaffern, die ich schon in Port Natal in meine Dienste genommen hatte, nach Belieben die Kreuz- und Quer umher. Wir befanden uns noch in der Regenperiode, aber der Höhepunkt derselben war schon überschritten, wo die starken Regenschauer, die es fast jeden Tag noch gab, vermochten mich im Genuße der mich umgebenden prachtvollen Landschaftsbilder nicht weiter zu beeinträchtigen. So ritt ich denn auch am 24. Dezember, gefolgt von meinen munter mit einander plaudernden Kaffern, frohgemut dahin, mich an dem wundervollen Grün der Graesflächen und der fast tropischen Pflanzenpracht, aus welcher namentlich die schwarzroten Blumen des Kaffirbaumes und die weißen Blütenleiche der mannshohen Natalilien hervorleuchteten, ergötzend. Unwillkürlich gedachte ich der ferneren deutschen Heimat — sicherlich hatte dort der Winter jetzt ganz artige Eisblumen an die Fenster gemalt und Fluren und Auen sein frostiges Siegel aufgedrückt, während hier rings um mich Alles frohes Leben atmete, mein Auge überall frisches Grün erblickte. Freilich, dafür weilte ich auch nicht auf deutscher Erde, sondern in Südafrika, an den Grenzen Natal's, und wenn wir heute den 24. Dezember schreiben — aber, das war ja der hehre Weihnachtsabend, dessen ich unter Kaffern und Hottentotten beinahe vergessen hätte und der mir nun auf einmal wieder in die Erinnerung kam! Wie war es doch so schön zu Hause, wenn der geschmückte Tannenbaum im vollen Lichterglanze erstrahlte und wir Kinder uns jubelnd um ihn und den mit Gaben stets fast überreich gesegneten Weihnachtstisch drängten, in-

des die Eltern und die alte Tante Barbara lächelnd zuschauten, bis dann der Vater zum Clavier ging und eines der schönen alten Weihnachtslieder spielte — ach, und wie lange schon war dies her!

In tiefes Sinnen in die Vergangenheit versunken, ritt ich dahin, bis mich aus meinen Träumereien der laute Zuruf eines älteren, aber augenscheinlich noch sehr rüstigen Mannes welcher eine Plinte über den Rücken tragend, aus einem Akeziengebüsch auftauchte und nun auf mich zuschritt.

„Halloh, Sir,“ sagte er beim Näherkommen in englischer Sprache, „darf man fragen, wohin Sie der Weg führt — wollen Sie vielleicht direkt zu den Zulus?“

Lächelnd erwiderte ich, ebenfalls auf englisch, daß ich mir dies noch sehr überlegen würde und daß ich schon seit Wochen von Greytown aus auf einer Jagd- und Erholungstour unterwegs sei. Dann jedoch sagte ich den Mann schärfer ins Auge und sein ganzer Typus verriet mir, daß ich einen Deutschen vor mir haben müsse und fuhr deshalb in deutscher Sprache in meinen Erklärungen fort. Da unterbrach mich der Fremde, sich jetzt auch seiner Muttersprache bedienend, und rief, mir die Hand kräftig schüttelnd, aus:

„Ob ich mir nicht gleich gedacht habe — also ein Landsmann! Na, lieber Herr, da kommen Sie nur mit mir, denn Sie müssen natürlich bis auf Weiteres mein Gast sein, wir haben höchstens noch eine halbe Stunde bis zu meiner Besingung und Ihre braunen Burschen dahinten kommen schon selber mit. Mein Name ist Röhrig und meine Familie wird sich nicht wenig freuen, daß ich ihr 'mal einen Gast, und noch dazu einen Landsmann, bringe, denn in unserer halben Wildnis bekommen wir gerade nicht häufig civilisierte Besucher zu sehen.“

Dankend nahm ich, gleichfalls meinen Namen nennend, das mir so freundlich gemachte Anerbieten an und während mein neuer Bekannter rüstig neben dem Pferde herschritt, erzählte er, daß er mit den Seinigen schon vor längeren Jahren aus dem

Vaterlande ausgewandert sei und sich zuerst im Caplande als Colonist niedergelassen habe, dann jedoch weiter nordöstlich nach Natal gezogen sei und hier nun bereits seit sechs Jahren zufrieden und sorgenfrei wohne. Ich teilte ihm nun das notwendigste über Verhältnisse mit und unter diesen Gesprächen erreichten wir in einer grünen Thal mulde hübsch gelegene Besingung Röhrig's. Hier wurde ich von seiner Familie, bestehend aus der noch recht stattlichen Gattin Röhrig's, drei kräftig erwachsenen Söhnen und einem etwa vierzehnjährigen hübschen Mädchen, „geborene Afrikanerin,“ wie mein Gastfreund scherzend bemerkte, herzlich empfangen, als wenn ich schon ein alter Freund des Hauses wäre. Meine beiden Kaffern fanden ebenfalls gute Unterkunft und hatten sich bald den Eingeborenen Arbeitern Röhrig's angeschlossen, die er jedoch, wie er versicherte, erst seit einigen Monaten besaß, die früheren Arbeiter waren ihm trotz bester Behandlung und Kost immer wieder davon gelaufen.

Nachdem ich mich etwas restauriert hatte, forderte mich Röhrig, da es ziemlich zeitlich am Nachmittage war, zu einem Spazierritt in die Umgebung seines Besitzums auf und kehrten wir von dem kleinen Ausfluge gerade zur Dämmerung zurück, die aber in diesen südlichen Breiten sehr rasch in die völlige Nacht übergeht. Wir ließen die Pferde in der für sie bestimmten Umzäunung, dann aber führte mich Röhrig zu meinem Erstaunen durch eine Pforte auf der Rückseite des einstädtigen Wohnhauses in dasselbe und dann in einen dunkeln Raum, mir zustüsternd, hier nur einen Augenblick zu verweilen, worauf er verschwand. Bald kam er jedoch wieder, ersuchte mich, ihm zu folgen und stieß dann die Thür zu einem weiten, erhellten Gemach, dem Wohn- und Speisezimmer der Familie, auf, doch erstaunt blieb ich an der Schwelle stehen, denn ein ganz eigenartiger Anblick bot sich mir dar.

Schluß folgt.)

Merks.

Man trinkt leichter nichts, als wenig.